

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 23 (1941)  
**Heft:** 35

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**







# Interessiert Sie das?

Statistik des Kaffee- und Teeverbrauches laut internationaler Statistik war der Verbrauch von tropischem Bohnenkaffee und Tee im Jahre 1937 folgender:

	in Kilo je Kopf und Jahr	Kaffee	Tee	total
Schweden . . . . .	7,55	0,06		7,61
Dänemark . . . . .	7,17	0,13		7,30
Benelux-Staaten . . . . .	5,93	0,33		6,26
Niederlande . . . . .	4,24	1,39		5,63
Frankreich . . . . .	4,42	0,03		4,45
Großbritannien . . . . .	0,31	4,01		4,32
Schweiz . . . . .	3,16	0,19		3,35
Schweden (Virtuell) . . . . .	2,62	0,07		2,69

Witterung, mit einem Buch niederläßt. Anders die schlichten Wunden früher. Sie sind nun meine passionierten Helfer, aber wehe, wenn ich ihrem Latendrang kein geistiges Feld überweisen kann! Um liebsten wollen sie halt grobe Arbeit tun, umschütten, baden, Gräben ziehen, Bohnenstangen ausstreuen. Mit Taretteln, Kabinisten herumfliegen usw. Wenn jemand der ganze Garten angefasst hat, habe ich meine liebe Not, ihren Eifer in die rechte Bahn zu lenken. Zum Glück haben wir noch ein breites Stück Land mit Pflanzungen, da darf ja jeder Jahrestag umgegraben werden. Dies Jahr wurde aber dort nicht umgegraben, es wurden Schützengräben gemacht, allerdings ein Auswuchs, vom gartenbaulichen Standpunkt gesehen.

Besondere Freude haben die Wunden auch immer am Säen. Natürlich dürfen sie in meinen Beeten die Erbsen und Bohnen schon ganz allein lassen, die Presse säen und den Rüchsalat usw. Aber das Schönste ist für sie immer das eigene Saatgut. Jedes Jahr bekommen sie von mir den alten Samen, von dem ich nicht weiß, ob er noch keimfähig ist. Da machen sie dann, — ebenfalls zwischen den Pflanzungen, — große Winterrufen von Erbsen, Bohnen, Kaffeebohnen usw. Dieses Keimt dann meistens nicht mehr, merklich weniger das meiste aber doch noch. Und so kommt es, daß wir Erbsensiden zwischen den Pflanzungen haben und mich ein gärtnerischer Besucher mit mittelbarem Seitenblick fragt, ob ich hier verjüdet habe, noch Gemüse zu ziehen! Aber die Erbsen gedeihen prächtig, sie werden geerntet und natürlich muß sie Andreas in seiner eigenen Pflanze selber auf dem Herd kochen. Eine Kleinreife!

Daß die Wunden gute Kletterer sind, kam mir den letzten Sommer auch zuhatten. Wir hatten 150 Bg. Kläräpfel auf einem einzigen Baum, und Balz hat fast alle allein heruntergeholt. „Gum, Mami“, jagte er an einem Sonntagmorgen, „jetzt hole mir no drei Tüschel noch abe, mir schen dünn am Klammig Sonntag mache!“ Als der Kopf auf Urlaub kam, war außer den allerbesten Wunden schon alles geerntet. Manchmal im Sommer, in der Hochsaison, mache ich mir Gedanken, warum ich mich eigentlich mit solch großem Garten plage. Die Liebesfälle sind nur für die Besucher da, ich selber komme kaum je zum Eigen, denn fertig ist man in meinem Garten ja nie. Aber wenn ich dann sehe, wie meine Kinder in diesem eigenen Land aufwachen, gesund, kräftig und mit der Liebe zur Erde von klein auf, dann weiß ich wieder, warum ich meinen früheren Beruf nicht an den Nagel hänge. Dann weiß ich, daß mein Garten reiche Frucht trägt, nicht nur frisch- und schärfere, noch reichere und wertvollere im Ringemitt.

Für den Menschen, der für eine Idee lebt, für sein Vaterland, für die Wohl der Menschheit, hat das Leben einen umfassenderen Sinn und in demselben Maße verliert der Schmerz für ihn an Bedeutung. Gut sein, heißt das Leben aller leben. Genuß beschränkt sich auf unser eigenes Selbst, aber das Gute dient dem Glück der ganzen Menschheit für alle Zeit. Vom Gesichtspunkt des Guten aus verlieren Freude und Schmerz ihren absoluten Wert so sehr, daß man unter Umständen die Freude flieht und um den Schmerz wirbt und den Tod willkommen heißt, da er dem Leben einen höheren Wert gibt. Die Märtyrer haben dies in der Geschichte bewiesen, und wir beweisen es jeden Tag unseres Lebens in unsern kleinen Martyrien. Wenn wir einen Krug voll Wasser aus dem Meer holen, so fühlen wir sein Gewicht, aber wenn wir ins Meer selbst hineintauchen, so fließen tausend Krüge voll über unsern Kopf hinweg, und wir fühlen ihr Gewicht nicht. Wir müssen den Krug unseres Ichs mit unserer eigenen Kraft tragen, und während in der Sphäre der Selbstsucht Freude und Schmerz ihr volles Gewicht haben, sind sie in der sittlichen Sphäre so viel leichter, daß der Mensch, der diese Sphäre erreicht hat, uns fast unbemerklich erscheint durch die Geduld und Langmut, mit der er die härtesten Prüfungen und böswilligsten Verfolgungen erträgt.

Wir haben gesehen, daß wir, um mächtig zu sein, uns den allgemeinen Weltgesetzen unterwerfen, und sie in der Praxis als eigene Gesetze anwenden müssen. Um also glücklich zu sein, müssen wir unsern persönlichen Willen der Oberhoheit des Weltwillens unterwerfen und fühlen, daß es in Wahrheit unser eigenes ist. Wenn wir die Stufe erreichen, wo die Einführung des Endlichen in uns in das Unendliche vollkommen geworden ist, dann wird der Schmerz selbst ein wertvolles Gut. Er wird ein Maßstab für den wahren Wert unserer Freude.

Rabindranath Tagore.  
Aus: Sādhanā, der Weg zur Vollendung. (Kurt Wolff Verlag, München.)

# Bund Schweizerischer Frauenvereine

Einladung zur 40. Generalversammlung in Romanshorn Samstag, den 27. und Sonntag, den 28. September 1941

Herisau und Teufen, Mitte August 1941.

Verehrte Frauen, liebe Verbündete!

Wir haben die Freude, Sie zu unserer 40. Generalversammlung einzuladen, die am 27. und 28. September in Romanshorn stattfinden wird. Wir sind dem Thurgauischen Frauenbund sehr dankbar für seine freundliche Einladung, hat doch unser Bund unseres Wissens noch nie an den Gedanken des Bodenlezes getagt und geben sich die lebenswichtigen Thurgauerfrauen die größte Mühe, die Tagung bis in alle Details sorgfältig vorzubereiten. Im Programm und im Einladungsschreiben des Bundes Thurgauischer Frauenvereine finden Sie alle nötigen Angaben. Wir erinnern Sie daran, daß eine Delegierte 2 Vereine vertreten kann, daß Sie aber nicht mehr als 2 Vereine vertreten darf. Wir bitten Sie sehr dankbar, wenn diejenigen Vereine, die sich nicht vertreten lassen können, uns dies mitteilen würden. Unsere Heilwünsche, die Sie für Ihre Delegierte im Bedarfsfall in Anspruch nehmen dürfen, sorgt dafür, daß die Teilnahme an unserer Tagung auch finanziell schwachen Mitgliedern ermöglicht wird. Die Anmeldung dafür muß aber vor der Generalversammlung an die Kassierin Frau Wartenweiler, Glarisegg, Steinhorn, erfolgen. Natürlich ist unsere Heilwünsche auch sehr froh um freundliche Zusendungen, welche ebenfalls an unsere Kassierin zu richten sind.

\* Diese werden den Vereinen direkt zugelandet und im Falle später bekanntgegeben. Red.

gemeiner werden auf Wunsch sofort zugesandt. Da die zweite dreijährige Amtsperiode des jetzigen Vorstandes mit diesem Herbst zu Ende geht, finden Sie auf unserer Tagesordnung die Neuwahlen des Vorstandes. Ihm entsprechen diese Vorschläge nicht unsern Mitteilungen vom Aprilzirkular. Die Vereine der französischen Schweiz haben die derzeitige Präsidentin dringend ersucht, das Präsidium noch für eine weitere Amtsperiode zu behalten, um einer weltchweizerischen Präsidentin Gelegenheit zu geben, sich gründlich einzuarbeiten. Präsidentin und Sekretärin haben sich bereit erklärt, wenn auch nicht für eine ganze Amtsdauer, so doch vorläufig die Wahl noch einmal anzunehmen. Unter diesen Umständen müßte dann wahrscheinlich der Wechsel des Präsidiums im Laufe einer Amtsperiode vorgenommen werden. Folgende Mitglieder lehnen endgültig eine Wiederwahl ab: Fr. Müller, Neuenburg; Fr. Fierz, Oberrieden; Fr. Campert, Gen. Das folgende sind 5 neue Mitglieder vorge schlagen, die Sie auf unterstehender Ballliste finden. Es sind 13 Nominierungen für 11 zu besetzende Sitze. Dabei ist aber zu beachten, daß die Amtvertrinnen der französischen Schweiz unbedingt gewählt werden müssen; denn aus ihnen soll sich später das neue Bureau zusammensetzen. Es haben sich uns im betragenen Jahr zehn Vereine neu angeschlossen, deren Liste wir an unserer Tagung und in unserm Jahresbericht bekannt geben werden. Wir heißen sie alle herzlich willkommen. Wir hoffen, mit den bisherigen und mit den neuen Bundesvereinen trotz eher gerade wegen der schwierigen Zeit, in der wir stehen, auf eine fruchtbare Tagung und auf ein gutes Beisammensein.

Mit freundlichen Grüßen  
Für den Vorstand:  
Die Präsidentin: Clara Ref.  
Die Sekretärin: Alice Rehfleiner-Brummer.

## Wahl des Vorstandes

Ballliste:

- Bureau:
- Fr. Clara Ref., Präsidentin, Herisau (bisler).
  - Frau M. Schönauer-Regenaz, 1. Vizepräsidentin, Viehen b. Wapel (bisler).
  - Fr. A. de Montet, 2. Vizepräsidentin, Corzeleur s/Rebeh (bisler).
  - Frau A. Rehfleiner-Brummer, Sekretärin, Teufen (bisler).
  - Frau Wartenweiler-Kupli, Kassierin, Steinhorn (bisler).
- Weitere Vorstandsmittelglieder:
- Fr. Susi Bracher, Lehrerin, Bern, vorge schlagen vom Bernischen Lehrerinnenverein.

- Mme. Jules Cuendet de Muralt, Rebeh, Präsidentin de l'Union des Femmes de Rebeh, vorge schlagen von den Baslerländer Frauenvereinen.
- Frau Dr. Agnes Debrüt-Vogel, Bern (bisler).
- Mlle. Menée Girod, Dr. med., Genf (bisler).
- Fr. Elisabeth Müller, Gewerbelehrerin, St. Gallen, vorge schlagen von der Frauenzentrale St. Gallen.
- Fr. Dr. E. Wägeli, Winterthur (bisler).
- Fr. Dr. Schaller, Leiterin der Sozialen Frauenschule Jürich, vorge schlagen von der Frauenzentrale Jürich.
- Mlle. Valentine Weibel, St. Jur., Genf, vorge schlagen von den Genfer Frauenvereinen.

## Von den Basler Soldatenstuben

Wie zu Beginn der Mobilisationszeit Basler Frauenkreise für das Zustandekommen der so nötigen Soldatenstuben in der Grenzstadt Wapel sorgten, wie sie geführt wurden und zum Teil noch heute wirken, schildert der Bericht der damals leitenden Frauenkommission, dem wir entnehmen:

„Als Erstes beirathen wir uns mit den Kommandanten der zumeist in den Schulhäusern der Stadt einquartierten Truppen, um geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung zu bekommen, die entweder in den Kantonnementen selbst oder doch in alternativer Nähe liegen mußten und fanden übereinstimmend schnell die nötigen Unterkünfte. Große Sorge bereitet uns die Beschaffung des Mobiliars, der Herde und Bedarfs zum Kochen, die fast überall höchst billige Ausrüstungen erforderten. Woher die Mittel dazu nehmen? Elektrizitätswert und Gaswert stellen uns in ungenügender Weise ältere und neuere elektrifizierte Herde zur Verfügung. Ichöne neue Pfannen und alles dazu Gehörige. Die Leitungen selbst mußten wir freilich auf unser eigenes Konto nehmen, aber das machte uns kein Kopfzerbrechen. Wir bestellten und kauften ein — Tische und Bänke stellten uns in den meisten Fällen das Militär — uns fingen alsbald zu bitten an nicht herzugeben, sei, daß der Schweizer Verband Volkswirtschaft uns mit guten Ratfahrlagen zu Hilfe kam, so daß, dank den vorbildlichen Rapportieren des S. B. W., der Preisliste usw. die Arbeit der Leiterinnen wie der Kassierin sehr erleichtert wurde.

So entstanden nun Soldatenstuben in den verschiedenen Quartieren der Stadt. Eine jede hatte ihre eigene Leiterin, diese suchte sich freiwillige Helferinnen, die sich an den Mittag- und Abendmahlzeiten ablösten. Abwechslend fand eine jede am Herd oder bediente die „Küchen“, kochte Geschirr, putzte nach Schluß eifrig Tische und Bänke usw. Kurz, in wenigen Wochen entstanden ein vorbildlicher Soldatenstübchen. Überall fand unsere Arbeit Anklang, und manche Helferinnen brachten von Zeit zu Zeit wohlwollende Gaben, Geldspenden, Materialien aller Art, Lebensmittel, Spiele usw., so daß wir in kurzer Zeit nicht nur unsere Schulden bei den Handverkeim, den Geschirrlieferanten usw. abzahlen, sondern auch schon einen bedeutenden Anfang zu einem Fonds für unerwartete Gelegenheiten anlegen konnten. Dazu befaß uns in erster Linie auch ein Beitrag der Soldatenfürsorge von Fr. 500.—, den wir später aber wieder zurückzahlen konnten. Großes Entgegenkommen erfuhren wir auch von Seiten der Soldatenwirtschaf, die bis heute sich unserer schmutzigen Küchenabfälle erbarmt, sie

gegen beiseitende Beiträge aus unserer Kasse bezahlt und fließt. Schließlich gälte der Betrieb 20 Stuben

mit rund 350 freiwilligen Helferinnen. Anfänglich wurde nach Bedarf, bald aber alle 14 Tage „Maipart“ abgehalten: die Leiterinnen kamen zusammen, um Bericht über ihre Stuben abzugeben und wenn nötig neue Weisungen zu holen. Jede Stube mußte auf den Wochentag genau ihren Abrechnungsbogen einreichen und Heberzettel auf das Postkonto der Soldatenstuben einreichen. So war es möglich, ein getreues Bild über den Stand unserer Stuben zu erhalten.

Die Höhepunkte in unserem Betrieb bildeten die Weihnachtstende. — Der Sochietrieb hielt den ganzen Winter 1940 hindurch an. Im Frühjahr, als Wapel zur offenen Stadt erklärt wurde und dadurch ein Großteil der Truppen von der Grenze wegtam, wurden viele Stuben aufgehoben. Im Sommer waren es nur noch deren drei, welche bis heute von den verbleibenden Soldaten der Bewachungs- und Arbeitskompanien eifrig benutzt werden. Schließlich schloßen wir unsere Stuben dem S. B. Volkswirtschaft an, welche auf gleichzeitige Basis, d. h. es übernahm sämtliche Stuben dem Volkswirtschaft, der sie dann durch seine beidseitigstaatliche Inspektion mit Soldatenmüttern besetzte, währenddem wir in Wapel eine gewisse Selbstständigkeit beibehielten.

Von großem Vorteil war dabei für uns die Tatsache, daß mit dem Anichluß an den Volkswirtschaft unsere bescheiden Kräfte, also die „Soldatenmütter“, als HD eingereiht werden konnten und dadurch in den Genuß des Soldes, der Felder- und Wohnungsentfädigung gelangten. Ferner konnten wir dem gleichen Moment an Anspruch auf Bezahlung der Heiz-, Beleuchtungs- und Kochkostenlos erheben, für unsere Kasse ein nicht zu unterschätzender Vorteil! Das gute Einbernehmen mit Jürich bewies, daß wir recht getan haben. Wir sind froh, durch den Anichluß unsere Verbundenheit mit diesem schweizerischen Frauenwerk und seinen Prinzipien bezeugen zu haben.

Der Anichß betrug rund Fr. 103,800.— (Oktober 1939 bis Dezember 1940). Wir wissen alle, daß die Arbeit in den Soldatenstuben indirekt ein Bekenntnis der Liebe und Treue zu unserem Vaterland ist und ein Dank dafür, daß unsere Grenzen unter gutem Schutz stehen und wir hinter ihnen ruhig unserer Arbeit nachgehen dürfen. Aber hinter die Anichß der Soldatenstubenarbeit steht, wird sich erst bewußt, wie viel selbstlose Arbeit, wie mancher große Dienst im Stillen geleistet wird. Verschiedene unserer Helferinnen stehen seit Beginn unserer Tätigkeit bis heute unentwegt an

# Vom FHD

Aus dem Kreis der über 300 Rotkreuz-fahrerinnen, welche seinerzeit einen Kurs in Wapel absolvierten, wurden ihrer 25 zu einem Kader für

einberufen, der Einführung in militärische Ausbildung, Exerzieren, Kartenlesen, Weg-Bekanntmachung etc., sowie Sanitätsausbildung und automobiltchnische Instruktion umfaßt. Alle Aspirantinnen haben die Prüfung mit Erfolg bestanden und erhielten den Grad eines Wachtmeisters, wobei aber die Bezeichnung „Wachmännchenführer“ tragen.

ihrem Posten, leisten freiwillig neben Beruf und Hauspflichten, was die Stube von ihnen verlangt. Mit großem Dank gedenken wir aller, die es uns ermöglicht haben, aufzubauen und durchzuführen, was uns als freudige Pflicht unserer Armee und unserm Land gegenüber aufertrag worden ist.

## Schaffhausens erste Jungbürgerinnen- und Jungbürgerfeier

Man schreibt uns aus Schaffhausen: Am 31. Juli veranstaltete die Stadt Schaffhausen zum erstenmal eine Jungbürgerinnen- und Jungbürgerfeier. 91 Jungbürgerinnen und 52 Jungbürger, sowie eine stattliche Zahl Angehörige und Gäste, versammelten sich abends 8 Uhr im festlich geschmückten Stadthaus. Das Parterre war für die Festjugend reserviert und es war eine Freude zu sehen, wie sich die Weiben füllten und Jungmädchen und Jünglinge sich zu einem Bild froher und schöner Jugend zusammenschlossen.

Der Rahmen der Veranstaltung war vorbildlich edel und schön. Das Stadthaus Winterthur und das Wajtkollegium Schaffhausen eröffneten die Feier mit Wachs „Dritter Symposium in F. D. W.“ und der „Egmont-Duress“ von Beethoven. Anschließend erfolgte der Vamensaufzug der Jungbürgerinnen und Jungbürger. Hierzu sprach Fr. Stadtpäsident W. Bringolf zur Festversammlung und gedachte zuerst der großen Zahl (85) von Jungbürgern, welche der Feier nicht beizubehören konnten, da sie in der Maturenschule waren. Ausgehend von der 650-Jahrfeier des Vorstandes der Eidgenossenschaft, wies der Redner zurück auf das Jahr 1291, auf den ersten Bund der Eidgenossen, indem er die vom Schaffhauser Geschichtsschreiber Johannes von Müller verfaßte und in ihrer Schlichtheit ergreifendste Schilderung der Nacht auf dem Rütli verlas. Mit prächtigen Reden folgten der Redner die wirtschaftliche und sozialpolitische Entwicklung der Schweiz in Industrie, Gewerbe, Handel, Verkehr, Wissenschaft, im Export und Import. Der wirtschaftliche Aufstieg unseres Landes, seine einseitigen Beziehungen zum Auslande, sind eng verbunden mit seiner politischen Stellung, mit der schweizerischen Neutralitätspolitik, die frei ist von jeglicher Macht-politik. Die Grundlagen unseres Staates und seiner Organisation sind die Selbstverwaltung und die Verantwortlichkeit jeder Bürgerin und jedes Bürgers. Hier liegt die Quelle unserer Demokratie, unserer Freiheit und politischen Unabhängigkeit. Die Demokratie ist die Staatsform der Zukunft, nur dann, wenn gegenseitige Hilfe, Achtung vor dem Willen, Schutz und Sorge für den Schwachen, Gerechtigkeit und Freiheit, zum lebendigen Inhalt unserer Tage werden. Wenn darum die Lösung dieses Jahres heißt: „Gang weg d'heimet a“, dann will das nicht heißen, daß wir nur eine Weile durch die Schönheiten unseres Landes machen sollen, sondern daß wir bei einer solchen Reise auch die geschichtlich gewordene Struktur unseres Landes und seine Aufgaben, die ihm heute und morgen nicht erpart bleiben, erkennen.

Mit der „Anbollenbeten“ von Schubert und der „Zubelüberbeten“ von Weber, die mit der Überlandbahn ausklang wurde die Feier geschlossen. Beim Ausgang erhielten die Jungbürgerinnen und Jungbürger einen Bürgerbrief und eine vaterländische Schrift als Geschenk des Stadtrates.

Die feierliche Stille während der ganzen Veranstaltung bezeugte die Aufmerksamkeit, mit welcher die Teilnehmer dem Dargebotenen folgten. Wir gingen nach Hause mit dem Bewußtsein, daß die Zeit und die Jugend reif geworden sind für solche Kundgebungen. Eine besondere Freude empfanden wir aber darüber, daß der Stadtrat von Schaffhausen auch die 20-jährigen Wäldchen zur Feier eingeladen und offiziell als Bürgerinnen begrüßt hatte und daß sie teilhaben durften an dieser Stunde, die allen Schweizerinnen zum langanhaltenden Erlebnis geworden ist.

## Frauen bauten ein Spital

In den Vereinigten Staaten gibt es drei Spitäler, in denen nur Frauen arbeiten. Dasjenige von Chicago feierte kürzlich sein 75jähriges Jubiläum. Es war im Jahre 1865 von Dr. Mary Harris Thompson gegründet worden, die als junge Veräzin zuerst die größte Mühe gehabt hatte, als Wirtin in irgend einem Spital arbeiten zu dürfen. Wie viel verdanken doch heute die jungen Veräzinnen Frauen wie Dr. Thompson, die ein für allemal der Frau als Veräzin Geltung und Anerkennung verschafft haben!

Anläßlich einer Typhusbepidemie, die während des Sezessionskrieges ausgebrochen war, beschloß Mary Thompson, ein Spital zu gründen, das namentlich der Ausbildung von Pflegerinnen und Veräzinnen dienen sollte. Mit finanziellen Hilfe einiger Freunde eröffnete sie ein Spital von 14 Betten, das in erster Linie Witwen und Waisen von Kriegsgesessenen aufnahm. Sechs Jahre nach der Eröffnung wurde das kleine Spi-



tal von einer Feuersbrunst zerstört. Mary Thompson begann unverzüglich mit dem Bau eines neuen Spitals, zu dem sie unter größten Schwierigkeiten zuerst die Mittel beschaffen mußte. 1885 konnte sie es eröffnen. Das Spital Mary Thompson ist heute ein modernes, fünfstöckiges Gebäude, das über 210 Krankbetten verfügt. Es wird ausschließlich von Frauen geführt. Die 125 Angestellten, Pflegerinnen und Ärztinnen, stehen unter der Leitung von Miss Edna Nelson, die für das amerikanische Rote Kreuz in China und Japan tätig gewesen ist.

(Unser Schw. Pflegerinnenkult mit Frauenhospital in Zürich Gründung und Eigentum des Schw. Gemeinnützigen Frauenvereins, H. 1. 3. auf der Initiative der Herrinnen Dr. Anna Her und Dr. Marie Heim-Boettlin u. a. aus gleichen Erwägungen heraus entstanden. Red.)

### Kleine Rundschau

**Spool.**  
Auf dem Gebiete der Leichtathletik hat die Angewandte Leichtathletik Vereinigung der Schweiz einen Weltrekord eingetragen, indem sie im Hochsprung mit Anlauf 1,68 Meter erreichte. (Zürich, August 1941.)

**Meine Kammer!**  
Zu Frankfurt ist die Tabakfabrikation am 12. Juli in der besetzten und unbesetzten Zone eingeführt worden. Jeder Raucher erhält wöchentlich 40 Zigaretten oder alle fünf Tage ein Paket Pfeifenabak. Minderjährigen sowie Frauen und Mädchen ist der Kauf von Tabak verboten.

Chemische Waschanstalt  
Alexander Farberer  
**Pedolin**  
CHUR  
1884

**Witonen.**  
Eine amerikanische Pilotin, Miss Jacqueline Cochran, hat ein amerikanisches Bombenflugzeug nach England geflogen. Es ist das erste Mal, daß eine Frau diesen Dienst verrichtet.

### Veranstaltungs-Anzeiger

**Zürich:** Vaucumclub, Rämistrasse 26, Montag 1. September, 17 Uhr. Literarische Gesellschaft: Vortrag von Max Bollinger: Das literarische Zürich in Bildnissen. Eintritt Fr. 1.50.  
**Zürich:** Berufsverein Sozialarbeitender: Montag, 1. September. Zusammenkunft im „Te-

hase!“ bei Witikon von 18.30 Uhr an. Simeon und Corleone aus „Mein Gebirg“ von Man Sing Tschiang-Kan-She!“ (v. Maja Freudweiser). Gemütliches Beisammensein.  
**Bern:** Schweizer Bund abstinenter Frauen-Gruppe Bern: Dienstag, 2. Sept., 20 Uhr im „Dabeim“, Reubausgasse: Monatsversammlung. „Bergangene und künftige Arbeit“. Gäste willkommen.

**Redaktion.**  
Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Simmistrasse 25. Telefon 3 22 03.  
Wochenblatt: Selene David, Bertraterin, Str. Dr. Keller, Zürich 10, Nordstr. 128.  
Freiwilligen: Anna Herzog-Huber, Zürich, Stenbentstrasse 142. Telefon 8 12 08.

In der **MODESCHULE**  
Friedmann  
erhalten Sie die beste  
**Anleitung beim Verarbeiten**  
Ihrer eigenen Stoffe nach MASS und eleganten  
Mode-Journalen. - Verlangen Sie unverbindliche  
Auskunft über unsere vorbildlich geleiteten  
**NÄH-KURSE**

Prospekt J/30 gratis durch: DIE DIREKTION  
Zürich 6 Weinbergstrasse 31

**Detektiv-Kliet** streng diskret  
erstes Spezialbüro  
Schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-  
Prozessen, fälschlichen Besichtigungen, Heirats- & Spez-  
Auskünfte. **Uwensstr. 56** Bahnhof Zürich, Tel. 3 99 48  
Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

**Appenzeller-Kaarmasser Lydia**  
+ Marke 70 455 +  
Das beste Kaarpleggemittel für Kaarausfall und Kluppen  
Kerstlerin Frau Schoch, Kerisau. Telefon 5 19 26

Viel vorteilhafter  
ist das abwäscherbare,  
wasserfeste Heftpflaster  
**IMPERMAPLAST**  
mit dem man ungeniert im  
Wasser hantieren kann.  
In Döschen zu 1 m und auf  
5 m-Spulen erhältlich.  
Erhältlich in Apotheken und Drogerien  
Verbandstoff-Fabrik Zürich A.-G., Zürich 8

**Wo kauft die Frau  
in Zürich?**

**Frau H. Bauhofer-Kunz & Tochter**  
Atelier für orthopädische u. modische Korsetts  
Zürich 1, Münsterhof 16, II. Etage - Tel. 36 340

**SPEZIALITÄT:** Maßanfertigung von Stützkorsetts,  
Umstandskorsetts, Leibbinden, Brustersatz (nach  
Operation), Schalenpelotten für Anuspräter und  
Rectum. Seit Jahren für Aerzte und Spitäler tätig

**Das Magdalenenheim (Erziehungsheim) Zürich 8**  
Witellikerstrasse 45, Tel. 215 89  
empfiehlt ihre

**Wäscheschneiderei**  
(übernimmt Damen-, Herren-, Tisch- und Bettwäsche und  
Aussteuern)  
**Damenschneiderei** sowie  
**Wäscherei und Glättere**

**DRUCK-  
ARBEITEN**  
liefert vorteilhaft  
und gewissenhaft  
Buchdruckerei  
Winterthur A.G.

**SCHAFFHAUSER WOLLE**  
100% PURE WOOL  
100% PURE WOOL

**NEU!**  
Kalbskopf  
Hausfrau  
das ist gut  
und wirtschaftlich  
Kalbskopf  
fix und fertig, in  
10-15 Minuten  
tischbereit, also  
zugleich Gas und  
Zeit sparend.  
Koch-Anweisung  
auf dem Topf  
Sehr preiswert!  
Erhältlich in allen  
Füllien.

**Ruff**  
ZÜRICH

**Knopflocher**  
100 Knopflocher in der  
Stunde näht Frau D. auf  
ihrer PFAFF-Zickzack-Ma-  
schine. Alle solid und bedeu-  
tend verziert.  
**PFaff**  
Heinrich Gelbert  
Zürich 1  
Bahnhofstrasse 100

Viel Freude bereiten immer die guten  
**TORTEN  
UND PATISSERIE**  
der  
**BACKEREI-CONDITOREI F. MORF**  
ROMERHOF, ZÜRICH  
Telephon 2 48 40

**Verkaufsmagazine**  
in:  
Zürich Madretsch  
Winterthur Olten  
Wädenswil Solothurn  
Morgen Thun  
Oerlikon Burgdorf  
Meilen Langenthal  
Altstätten Neuenburg  
Bera Lobsenz-66-Fonds  
Biel Luzern

# MIGROS

Schaffhausen Buchs  
Neuchâten Appenzell  
Chur Herisau  
Aarau Frauenfeld  
Brugg Kreuzlingen  
Baden Wil  
Zug Basel  
Glarus Liestal  
St. Gallen Laufen  
Rorschach Pruntrut  
Altstätten Delémont  
Ebnet-Kappel Zolingen

## Abschlag!

Das leider selten gewordene Wort erscheint endlich wieder einmal in der Presse im Zusammenhang mit

- der Reduktion der Preiszuschläge auf Oelen und Fetten (von Fr. 85.— auf Fr. 1.—) und entsprechender Verrückung des Preises;
- der Herabsetzung der Seefrachten durch das Kriegs-Transport-Amt, zufolge billigerer Charterung von Dampfern.

Zu Punkt 1 dürfen wir erwähnen, daß wir einen langen und zähen Kampf geführt haben für die Abschaffung der Preiszuschläge, u. a. auch auf Oelen und Fetten. Ganz haben wir sie nicht weggebracht; der symbolische Franken mußte für künftige Wiederaufbauzwecke stehenbleiben!

Leider müssen wir feststellen, daß weniger unserer Argumente nachgegeben wurde, wie z. B., daß für die Familien mit geringem Einkommen die steigenden Preise eine bittere Last seien, sondern es war vielmehr die große Sorgnis über das allgemeine Sinken der Kaufkraft des Frankens, die die Behörden bewegte, ein weiteres gefährliches Steigen der Preise, d. h. Fallen des Frankens, nach Möglichkeit diesmal energisch abstoppen.

Zu Punkt 2: Die Genossenschaft Migros hat sich maßgebend an einer Schiffgesellschaft beteiligt, die vorläufig über einen Dampfer „Generoso“ verfügt. Dieser wurde dem Kriegs-Transport-Amt zu einem verbilligten Preise vermietet. Man liest im Handelsamtsblatt folgende amtliche Notiz:

„... Da es uns bereits gelungen ist, zwei Schiffe zu ermäßigten Raten zu chartern, so haben wir uns entschlossen, unsere Frachtraten für den Transport von Stückgütern im Import-Pendelverkehr herunterzusetzen. Beginnend mit dem Dampfer „Generoso“, dessen Ausfahrt von Lissabon auf den 22. dies angesetzt ist, kommt daher unser Import-Frachtzitat plus 30% für Stückgüter von Lissabon/Leixoes nach Genua in Anwendung, an Stelle der früheren „plus 40%“...“

Unsere Auffassung, daß die Genossenschaft, auch die Konsumgenossenschaft, berufen ist, über ihr engeren Ziele hinausgehende große Aufgaben all-

gemeiner Natur zu lösen, ist durch dieses Beispiel preisregulierender Wirkung auf die Seefrachten, die auf allen Waren, Rohstoffen und Nahrungsmitteln und damit auf der ganzen Volkswirtschaft lasten, nachgewiesen.

### Das nationale Milchbecken

Das Kriegsernährungsamt soll ein Verbot der Herstellung und des Verkaufes von Vollmilchquark vortreiben. Tatsächlich hat sich dessen Absatz vervielfacht. Der Butterpreis von Fr. 6.50 per kg ist für viele Familien unerschwinglich. Vollmilchquark kostet Fr. 2.50 per kg und ist dabei ausgezeichnet als Brotaufstrich, namentlich auf Vollkornbrot, eignet sich aber auch als Rahmerersatz und zu Wähen usw. Man kann also sagen, daß Quark heute die Butter des bescheidenen Tisches ist.

Dazu kommt, daß Quark die Butter an gesundheitlichem Wert bei weitem übertrifft. Die kürzliche Propaganda der Milchproduzenten für dieses Produkt war ebenso lobenswert wie heute der Gedanke des Verbotes unverständlich erscheint. Es ist falsch, planmäßig die „Löcher zu verstopfen“, die sich der in die Enge getriebene — vorab der Bedürftige — Konsument sucht, da wo ihm die normale Deckung des Bedarfs verwehrt ist, nicht zuletzt durch Rappenknappheit. So begründet die Rücksichtnahme auf gewerbliche und bäuerliche Erfordernisse (Aufzucht der Kühe) ist, so muß doch die Rücksichtnahme auf die Gesundheit und auf die finanzielle Bedrängnis weiter Bevölkerungskreis vorgehen.

Zwar ist z. B. bei der Schokoladefabrikation der zulässige Verbrauch an Rohkakao auf 75 Prozent reduziert, dagegen fällt auf, daß neben gefüllter anscheinend fast ausschließlich Milchschokolade produziert wird, um den knapper werdenden Rohkakao zu schonen. (Milchschokolade enthält neben Kakaobutter nur zirka 14-15% Kakao, bestandteile gegenüber beispielsweise zirka 50 Prozent bei Bitterschokolade.) Milchpulver aber steht den Fabriken offenbar noch eher zur Verfügung. Es muß übrigens gesagt werden, daß Milchschoko-

kolado außer bei uns nur zu Fr. 4.— bis Fr. 7.— das kg erhältlich ist. Wir bedienen schließlich nur einen kleinen Teil mit unseren Preisen von Fr. 2.50 bis Fr. 3.15 das kg für Milchschokolade.

Auch wir fabrizieren gerne Schokolade und sind froh über diese Möglichkeit. Es scheint uns aber eine gewisse Verantwortung zu bedeuten, auf der einen Seite immer noch in erheblichem Ausmaß Milchpulver zuzuteilen — 1 Tasse Milch in jeder Tafel Schokolade — um dann ein Verbot einzuführen aufs Volksnahrungsmittel wie Quark und womöglich gelegentlich noch für Joghurt!

Eine große Menge fabrizierter Artikel hat als Basis Milch.

**Unser Postulat ist:**  
**Die Vertellung des großen nationalen Milchbeckens auf die verschiedenen verarbeitenden Industrien und den Konsumenten (Konsummilch) muß streng nach hohen Gesichtspunkten der sozialen Gerechtigkeit u. der Volksgesundheit stattfinden.**

### Elne Tasse aromatischer Tee

wird heute doppelt geschätzt, wo man den Schwarztee nicht mehr unbeschränkt haben kann. Wissen Sie auch, daß hier manchmal noch größere Verschwendung getrieben wurde als bei Kaffee und daß aus sehr geringen Teemengen ausgezeichneten Tee zubereiten versteht, wer gewisse Regeln beachtet?

Also vor allem: Sehr gut verschlossen aufbewahren. Feinblättriger Tee gibt mehr aus als grober. (Neuerdings wird sogar das Mahlen des Tees mit Recht empfohlen!) Leitungswasser (also nicht aus dem Boiler) nur einmal aufkochen lassen. Den Tee in vorgewärmten Porzellan- oder Tonkannen aufgießen, und zwar zuerst nur mit ganz wenig Wasser. Sofort zudecken! Wasser nachgießen und je nach Sorte 5-10 Minuten zugedeckt ziehen lassen. Der Tee soll während dieser Zeit wirklich im Wasser sein. Nicht zu empfehlen sind deshalb alle Zubereitungsarten, die den Tee (im Sieb oder im oberen Teil der Kanne) nur einmal kurz überbrühen.

Am meisten spart man, wenn man — nach dem Beispiel der Russen, die ja große Teetrinker sind — nur eine starke Tee-Essenz in kleinen Kannchen zubereitet und daneben reichlich heißes Wasser zu beliebigem Gebrauch bereitstellt. Dann braucht man auch keinem Gast stärkern Tee zu servieren, als er ihn eigentlich gern hat. Solche Essenz kann auch, gut zwei Tage aufbewahrt werden. Tee, der neben dem „Kraut“ nur wenig Wasser enthält, wird nicht bitter.

Vielleicht haben Sie selber andere „Vorteil“

entdeckt. Aber nicht wahr: Sie werfen keinen halbgewaschenen Tee mehr in den Abfallkübel und keinen übriggebliebenen Tee in den Ausguss — und dafür kommen Sie nun mit Ihrer bescheidenen Ration gut aus?

**ACHTUNG!**  
Die beiden Coupons A und B der Rationierungskarten zum Bezug von Kaffee, Tee und Kakao sind nur bis 31. August gültig.

Wasser enthärten, heißt Seife sparen!  
Verwenden Sie dazu unser  
**Bleich-Soda „MICA“** 500/515 g Paket 25 Rp.

**Unsere Fette:**  
„Cevlona“ Cocosfett 500-g-Tafel Fr. 1.—  
„Süßfett“ Migros mit 10% Buttersatz 500-g-Tafel Fr. 1.35  
„Santa-Sabina“ mit 20% Buttersatz 500-g-Tafel Fr. 1.20

**Jetzt Trockenfrüchte:**  
Apfelsäckli, hiesige 100 g 31¼ Rp.  
(320 g Fr. 1.—)  
Pflaumen, serb. (715 g Fr. 1.—) ½ kg 69,9 Rp.  
Feigen, ff Smyrna-Delikatè ½ kg 87¼ Rp.  
(430 g 75 Rp.)  
Dampfpfäfel (Ringpfäfel), kaff. ½ kg Fr. 1.19  
(420 g Fr. 1.—)  
Mischobst, kaff. Auslese ½ kg 88.22  
(410 g Fr. 1.—)  
Aprikosen, kaff. Auslese ½ kg Fr. 1.51½  
(330 g Fr. 1.—)  
Sultanaen, ff Smyrna ½ kg 73¼ Rp.  
(340 g Fr. 1.—)

**Herbstferien**  
**TESSIN**  
7 Tage alles imbrüpfen  
Neuer Flugblatt-wochen  
erschienen. Festungen  
Se auch „FERIEN-  
PER RAD“,  
Reserviert gratis  
**HOTEL PLAN**  
PROSEKT GRATIS DURCH DIE „MIGROS“ ODER AUS-  
KUNFT-SERVICE, HEINRICHSTR. 74 TEL. 712 32 ZÜRICH